

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Text]

Weltbegebenheiten.

(Juni 1883.)

Das Jahr 1882 brachte uns viele Tage und Ereignisse, von denen wir wohl sagen dürfen: sie gefallen uns nicht. Gewaltige Natur-Ereignisse und schreckliche Unglücksfälle brachten großes Leid über viele Menschen. Der Weinstock gab fast gar keinen Ertrag, auch andere Früchte des Feldes waren mehr oder weniger spärlich geblieben. Zudem richteten Hagelwetter in vielen Gegenden großen Schaden an.

Der Better muß seine Jahresbetrachtung leider mit einer schauerlichen Katastrophe beginnen, mit dem Eisenbahn-Unglück bei Hugstetten.

Am Sonntag den 3. September 1882 hatte die badische Eisenbahnverwaltung einen Vergnügungs-

erschreckt durch einen gewaltigen Stoß, ein Krachen — der Zug war entgleist. Herzerreißendes Jammergeschrei ertönte aus den zermalnten Wagen, die Lokomotive war auf die Seite gedrängt und hatte sich im Sumpf eingegraben, die Wagen waren grauenhaft durcheinander und übereinander, theils umgestürzt, einer die Räder nach oben, zertrümmert, gebrochen. Von den 28 Wagen blieben nur die 6 hintersten unversehrt auf dem Geleise stehen, in der Mitte des Zuges war die Verheerung am schrecklichsten.

Im Bahnwartshause Nr. 6 hatte die Mutter mit ihren Kindern eben den Abendsegen gebetet. Laß uns noch ein wenig aufbleiben, Mutter, bis



Das Eisenbahn-Unglück bei Hugstetten.

Zug arrangirt von Münster und Kolmar nach Freiburg. 1200 Personen benützten diese Gelegenheit, um das schöne Freiburg zu sehen. Im hellen Sonnenschein fuhren die Elsässer Gäste über den Rhein ins badische Land, fröhlich und wohlgenuth der Perle des Breisgaaues zu. Wohl keiner dachte beim Vorüberfahren an dem Freiburger Gottesacker daran, daß der Todesengel am Abend unter den Fröhlichen so reiche Ernte halten werde.

Gegen Abend entlud sich ein schweres Gewitter; unter Blitz und Donner fuhr um 8 Uhr der Zug wieder aus dem Freiburger Bahnhofe, in rasender Eile dem Mooswalde zu. Da, an einer lichten Stelle des Waldes, wurden die Passagiere plötzlich

der Vergnügungszug durch ist, sagte das Jüngste. Die Mutter erlaubte es, denn es konnte nicht mehr lange dauern, der Zug wurde eben in Freiburg abgemeldet. Bald darauf sah man die Lichter des Zuges — jetzt muß er gleich vorbeifahren. — Horch, was war das? Krachen, dumpfes Geräusch dringt vom Mooswalde her zu ihnen, die Lichter des Zuges sind verlöscht. Helf Gott! der Zug ist entgleist! ruft die älteste Tochter; Mutter, ich hole Hilfe. Sie eilt fort, dem Vater Meldung zu machen, der auf seinem Posten am Bahnhofe zu ist. Unheimliche Töne durchdringen die rabenschwarze Nacht, hie und da von grellen Blitzen erleuchtet. Vater, der Zug ist entgleist, ruft sie

fast athemlos dem auf dem Geleise Stehenden zu. Und weiter eilte sie, in schnellem Laufe nach Hugstetten. Auf den Straßen und in die Wirthsstuben hinein ertönte ihr Hilferuf. Werz nicht gehört hat, dem verkündets gleich darauf Sturmgeläute. Nicht lange dauerts, so stürmts auch im benachbarten Hochdorf. Die Bewohner beider Orte eilen auf die Unglücksstätte und helfen mit übermenschlicher Anstrengung den Eingekleideten aus den Trümmern. Die schnelle Hilfe wurde zu Theil durch die Besonnenheit und den Muth der 19jährigen Tochter des Bahnwarts Wohlschlag. Zur bleibenden Erinnerung daran führt der Vetter seinen Lesern das wohlgetroffene Porträt dieses Mädchens vor Augen.

In der Stadt Freiburg wurde das Unglück erst einige Stunden später bekannt; gegen 12 Uhr Nachts wurde die Feuerwehr allarmirt. Diese, sammt den in der Stadt wohnenden Ärzten und andern Einwohnern eilten nun zu der nur eine Stunde entfernten Unglücksstätte und thaten im Verein mit den Bewohnern der umliegenden Ortschaften ihr Möglichstes. Es war eine grausige Arbeit. 60 Tode und über 100 Schwerverwundete wurden in die Stadt gebracht. Groß war der Jammer, aber auch groß die Liebe, welche den Lebenden helfend beistund.

Vom 9. bis 13. April 1883 dauerte die Gerichtsverhandlung in Freiburg gegen den Bahninspektor Ambros daselbst, den Zugmeister, Lokomotivführer, einen Wagenwärter und einen Assistenten, welche angeklagt waren, durch Vernachlässigung ihrer Pflichten die Entgleisung des Zuges verschuldet zu haben, wodurch 64 Personen ihr Leben verloren und 225 zum Theil sehr stark verletzt wurden. Die Zeugenaussagen ergaben, daß der Zug viel zu schnell gefahren, daß er zu wenig Bremsen hatte, die Bremsen überhaupt nicht bedient wurden, sowie daß die Maschine für so schnelles Fahren nicht geeignet, auch die Bahn für so schwere Züge nicht gebaut sei. Auch defekte Schwellen hätten sich vorgefunden.

Die Angeklagten wurden freigesprochen. Auf Veranlassung S. K. H. des Großherzogs gabs aber bald darauf große Personal- und andere Aenderungen im Eisenbahndienst. Hoffentlich werden wir künftig vor so vielen großen und kleineren Eisenbahnunfällen bewahrt bleiben, wie sie uns das Jahr 1882 gebracht hat.

Im September begannen die Heimsuchungen durch Ueberschwemmungen in Tirol, Kärnthén und der Schweiz und nachher am Niederrhein. In Tirol wurden ganze Dörfer und Gemarkungen verwüstet. Ende Dezember wurden große Gebiete von Baden, Bayern, Hessen, Württemberg, Elsaß-Lothringen und Preußen überschwemmt.

In Mannheim hatte der Rhein am 29. Dez. die Höhe von 9,17 Meter und der Neckar von 10,16 Meter erreicht, den höchsten Stand dieses Jahrhunderts; das Schießhaus, die Turnhalle und die Fettviehhalle, sowie das neue Schulhaus und der Güterbahnhof standen unter Wasser, der Hof wurde fortgeschwemmt. Die umliegenden Ortschaften riefen durch Nothschüsse um Hilfe. Am 27. Dez. mußte die Schifffahrt auf dem Rhein eingestellt werden. — In Heidelberg stand der nieder gelegene Stadtheil unter Wasser. — In Lörzach riß das Wasser die Brücke ein, wodurch 14 Personen ertranken; auch in Offenburg, Kastatt und vielen andern Orten in Baden haben die Fluthen großen Schaden angerichtet. In Wittichen, Amt Wolfach, wurde durch einen Erdbeben ein Bauernhaus von einem Abhang zu Thal geführt, wobei 5 Personen ihren Tod fanden.

In Ludwigshafen in der Pfalz stand unter anderem der Gottesacker unter Wasser. Tausende obdachloser Menschen kamen aus den benachbarten Dörfern hilfsehend nach Ludwigshafen und Frankenthal. Durch Dammbüche wurde das ganze Gebiet von Ludwigshafen bis Worms überschwemmt und in den unliegenden Ortschaften Hunderte von Häusern zerstört. In der Kirche in Friesenheim wurden etwa 400 Personen, Vieh und allerlei Hausgeräthe untergebracht. Unter all' den schrecklichen Szenen, welche sich in diesen Tagen zugetragen, ist diejenige die schauerlichste, welche der Vetter seinen Lesern biblisch vor Augen führt: Der Untergang des Oppauer Rettungsschiffes.

Am 2. Januar 1883 war es, als eine Anzahl muthiger Männer von Sandhofen in einem Nachen über den Rhein fuhren, um den Bedrängten in Oppau Lebensmittel und Kleider zu bringen. Auf der Rückfahrt nahmen sie etwa 30 Frauen und Kinder mit, um sie in Sicherheit zu bringen. Als der Nachen gegen den Dambruch fuhr, wo das Wasser jählings vom Rhein hereinstürzte, wurde dieser an einen Pappelbaum geschleudert, worauf er auseinanderbrach. Alle Insassen stürzten ins Wasser und kämpften um ihr Leben. Nur 5 Menschen konnten gerettet werden, theils von Schiffen, welche vom Dam aus das Schreckliche sahen, theils von Pionieren, welche eben von Oppau zurückkamen. Die Betten, welche die Flüchtenden in den Nachen genommen hatten, dienten zur Rettung der Wenigen, sie klammerten sich daran fest. Ein Knabe trieb so bis dicht an den Dam, sank aber in dem Augenblicke unter, als Hilfe kam. Ein Mann hatte sich an einer der Pappeln festgeklemmt, ein Ertrinkender hingte sich an seine Füße; in der Verzweiflung schüttelte er ihn ab,

um nicht selbst zu Grunde zu gehen. Er wurde gerettet. Folgende acht Männer von Sandhofen, welche ihr Leben wagten, um den Bedrängten zu Hilfe zu kommen, sind ertrunken: 1) Michael Wittner I., 65 Jahre alt; 2) Friedrich Herbel, 62 Jahre alt; 3) Valentin Wolf, 46 Jahre alt; 4) Philipp Winkler, 43 Jahre alt; 5) Jakob Wehe, 37 Jahre alt; 6) Peter Wehe, 27 Jahre alt; 7) Konrad Strenz, 29 Jahre alt, sämtliche verheirathet; 8) Georg Seitz, 23 Jahre alt, ledig.

— Ehre
ihrem An-
denken.

Zur Er-
läuterung
des Bildes
sei noch er-
wähnt, daß
man im Hin-
tergrunde
den Damm-
bruch in sei-
ner ganzen
Länge, sowie
das halbzer-
störte Oppau
erblickt. —

Am 3. Jan.
sah man auf
der Brücke bei
Mainz nebst
andern Lei-
chen eine er-
trunkene
Mutter mit
ihrem Kinde
im Arme den
Rhein her-
untertreiben
— es waren
Opfer der
Oppauer Kata-
strophe.

Am ganzen
Rhein hin-
unter verwüstete die Ueberschwemmung mehr oder
weniger; ebenso in Württemberg. Am meisten
aber litt die Rheinpfalz und Hessen. In der
Pfalz allein wurde der Schaden auf 3,200,000
Mark geschätzt. Vieles geschah, den Schaden und
den Schmerz der Unglücklichen zu mildern. Arme
und Reiche brachten Opfer, selbst aus entfernten Län-
dern kamen reiche Gaben, namentlich aus Amerika,
wo selbst auch Ueberschwemmungen stattfanden.

Auch von dem Untergang eines Auswanderer-
schiffes muß der Vetter berichten. Am 18. Januar
1883 fuhr das Schiff Cimbria von Hamburg
ab mit 402 Passagieren, mit der Mannschaft im
Ganzen 490 Personen. In der darauffolgenden
Nacht, gegen 2 Uhr, fuhr, in der Nähe der Insel
Borkum, bei starkem Nebel der englische Dampfer
Sultan der Cimbria in die Seite und beschädigte
sie so, daß das Schiff nach einer Viertelstunde
unter sank. Das englische Schiff fuhr weiter, statt

den vielen
Unglücklichen
zu helfen. 434
Menschen er-
tranken, nur
56 wurden
gerettet. Un-
ter den Er-
trunkenen
waren auch
die Geschwi-
ster Kommer
aus Biberach
in Württem-
berg, die
„schwäbi-
schen Sing-
vögel“ ge-
nannt; sie
wollten eine
Konzertreise
durch Ame-
rika machen.
Ferner waren
auf dem
Schiff sechs
Indianer,
welche sich in
verschiedenen
Städten
Deutschlands
produzirt
hatten. Von
diesen In-
dianern hie-



Luise Wohlschlag, die Bahnwärtstochter von Jugstetten.

ben einige mit Beilen um sich und wollten mit
Gewalt in ein überfülltes Boot. Sie führten sich
auf wie sie waren, als Wilbe.

Es scheint fast, als ob die Schiffsunfälle
mit jedem Jahre zunehmen. 1882 sind nicht we-
niger als 284 Dampfschiffe und große Flußdampf-
boote verunglückt. Nur wenige derselben sind wie-
der flottgemacht oder ausgebessert worden. Unter
den verunglückten Dampfern befanden sich 192

britische, 16 amerikanische, 2 österreichische, 3 belgische, 1 philippinische, 5 dänische, 6 holländische, 16 französische, 17 deutsche, 1 italienische, 5 russische, 11 spanische, 3 schwedische, 1 griechische und 40, deren Nationalität nicht ermittelt wurde. 141 Dampfer strandeten, 32 sanken nach einem Zusammenstoße mit einem andern Fahrzeuge, 4 wurden durch Explosionen zerstört, 52 gingen sonst zu Grunde, 3 kenterten, 2 verbrannten, 6 wurden durch Eismassen zum Sinken gebracht, 7 wurden in sinkender Lage verlassen und 25 sind verschollen. Mit dem Untergange dieser Dampfer war ein Verlust von 2002 Menschen verknüpft.

Der Vetter ist froh, daß er nun mit der Beschreibung des vielen Jammers fertig ist. Weil man das, was einem am schwersten ankommt, zuerst abmachen soll, hat er auch die Unglücks-Berichte vorne hingestellt. Es ist für den Kalendermann um so wohlthuerender, nun zu friedlichen Bildern überzugehen.

Am 17. Oktober 1882 zog nach fast einjähriger Abwesenheit und Krankheit S. K. H. Großherzog Friedrich unter dem Jubel der Bevölkerung wieder in seine Residenz Karlsruhe ein und übernahm zu gleicher Zeit wieder die Regierung. — Am 11. November wurde das kronprinzliche Paar von Schweden durch die Geburt eines Prinzen erfreut.

In Württemberg wurde am Pfingstmontag 1883 die vierhundertjährige Jubelfeier des Münzinger Vertrags gefeiert. Vor 400 Jahren wurde in der Stadt Münsingen auf der Abzweigung zwischen dem Grafen Eberhard dem Älteren und dem Grafen Eberhard dem Jüngeren ein Vertrag abgeschlossen, wornach die Trennung des Landes in eine Stuttgarter und Uracher Linie als für ewige Zeiten aufgehoben erklärt wurde. Von diesem Tage an datieren die verfassungsmäßigen Freiheiten Württembergs.

Am 25. Januar 1883 feierten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches ihre silberne Hochzeit. Die eigentlichen Festlichkeiten fanden jedoch erst am 28. Februar statt, weil am 21. Januar Prinz Karl, der Bruder des Kaisers, im Alter von 81 Jahren gestorben ist. Das hohe Paar äußerte den Wunsch, daß statt kostbarer Geschenke gemeinnützige Stiftungen gemacht werden möchten zur bleibenden Erinnerung an ihre Silberhochzeit. Der Kaiser hat den Ehrentag seiner Kinder in guter Gesundheit mitgefeiert, während die Kaiserin durch Krankheit davon abgehalten wurde. —

Im März gab es in Berlin Ministerwechsel. General Bronsart von Schellendorf wurde Kriegsminister und Generalleutnant von Caprivi Chef der Admiralität.

Am 4. April brannte in Berlin das National-Theater ab. Im Ganzen haben im Jahre 1882 nicht weniger als 41 Theaterbrände stattgefunden.

Am 12. Mai 1883 wurde in Berlin die erste Hygienische Ausstellung eröffnet. Dieselbe sollte schon im vorigen Jahre stattfinden, aber am 12. Mai 1882 zerstörte eine Feuersbrunst das Ausstellungsgebäude mit den meisten Ausstellungs-Gegenständen. In dieser Ausstellung kann man sehen, was Deutschland, Oesterreich und die Schweiz auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, der Heilkunde und des Rettungswesens zu leisten vermögen. Es sind da ausgestellt: Turnapparate, Wasch- und Badapparate, Rettungsapparate. Ferner sieht man da, wie man sich gesundheitsmäßig kleiden und ernähren soll, was man für körperliche und geistige Pflege der Kinder thun kann u. s. w.

Schweiz. In Zürich wurde am 1. Mai eine schweizerische Landes-Ausstellung eröffnet, welche besonders den Ausländer überrascht. Man muß staunen, daß in diesem kleinen Lande in Kunst und Industrie, namentlich im Maschinenwesen, so viel Schönes und Großartiges geleistet wird. Wie im Einzelnen, so im großen Ganzen macht die Ausstellung einen Eindruck der Bewunderung und mit Recht können die Schweizer stolz darauf sein.

Frankreich hat sich im Februar neue Minister beigelegt und ein Gesetz gemacht, wornach die Prinzen nicht mehr wählen und keine Ämter bekleiden dürfen und wornach die Regierung das Recht hat, sie auszuweisen.

Auf den König von Serbien wurde am 23. Oktober in einer Kirche zu Belgrad geschossen. Der Schuß ging fehl. Diesmal war es eine Sie, nämlich die Wittve des Obersten Markovic, der durch kriegsgerichtliches Urtheil hingerichtet worden war.

In Irland ist es immer noch nicht ruhig. Die sogenannte Landliga macht den Engländern viel zu schaffen. Der Vetter berichtete im vorigen Jahrgang von einem Doppelmord in Dublin, dem der Staatssekretär und sein Untersekretär zum Opfer fielen. Erst im Februar d. J. konnten die Mörder ermittelt werden. Bisher hatten die Aufrührer nur in Irland ihr Wesen getrieben, nun verlegten sie ihre Thätigkeit aber auch nach England. Am 15. März fand im Lokalverwaltungsamte in London eine Dynamitexplosion statt. Einige hundert Schritte davon ist das Parlamentsgebäude, wo eben die Volksvertreter versammelt waren; den Schrecken dieser Herren kann man sich denken.

In Sunderland in England ist am 16. Juni ein schreckliches Unglück passiert. Es wurde eine Theatervorstellung für Kinder gegeben. Beim Ausgange entstand ein Gedränge, in welchem über 200 Kinder erdrückt und viele verwundet wurden.